

LANDKREIS

Cham

RECHTSSERIE

Das sind die möglichen Folgen fehlerhafter Stellenangebote.

SEITE 38



PANDEMIE

Sana meldet zu Covid Kurioses

CHAM. Wenn es noch eines Beweises bedurft hat, dass man der Pandemie über Zahlen nicht beikommen kann, dann dürfte er das gewesen sein. Und diesmal hat die Meldung der Sana Kliniken nichts mit Inzidenzen zu tun. Oder wenigstens nur am Rande.

Unser Medienhaus hatte Sana-Prespresprecher Alexander Schlaak gebeten, doch eine kleine Statistik für das Durchschnittsalter der Patienten auf der Rodinger Covid-Station zu liefern.

ANZEIGE



MÖBEL STAUDACHER

Telefonische und schriftliche Anfragen bearbeiten wir weiterhin sehr gerne für Sie

Telefonisch erreichen Sie uns unter 09947/905120

per Mail unter moebel-staudacher@freenet.de

Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Unschlagbar günstige Preise

www.moebel-staudacher.com

„Das ist jetzt kurios“, staunte Schlaak selbst über das Ergebnis. Denn zwischen Oktober und Dezember lag der Altersdurchschnitt der Kranken bei 70 Jahren. Man erinnert sich: Damals waren die über 80-Jährigen noch nicht geimpft. Nun liegt der Durchschnitt der aktuellen Belegung mit 38 Patienten bei – 72 Jahren! Und nächste Woche, nach einer Verzögerung durch den Impfstopp bei AstraZeneca, sollen alle über 80-Jährigen geimpft sein und damit als schwere Fällen ausfallen.

Dabei sagen die Chefarzte in Roding selbst, dass gefühlt erstmals Patienten aller Altersgruppen behandelt werden. Nun kann es natürlich daran liegen, dass die derzeitige Belegung nur einen tagesaktuellen Wert darstellt. Deswegen wollen wir nächste Woche noch eine Statistik für zwei volle Monate des neuen Jahre nachreichen. Verfälscht wird das Ergebnis ohnehin dadurch, dass Covid-Kranke zwischen 14 und 18 Jahren gar nicht in Cham behandelt, sondern die spezialisierten Kinderkliniken gebracht werden. (si)

NAMENSTAGE

Sa.: Irmgard, Wolfram –
So.: Absalon, Axel, Christian

WETTER

Morgens Mittags Abends
-4° | 1° | -3°

Niederschlagsprognose: 10%
Sonnensunden: 6,1
Sonnenaufgang: 06.12 Uhr
Sonnenuntergang: 18.22 Uhr
Mondaufgang: 09.20 Uhr
Monduntergang: 00.51 Uhr
Mondphase: Neumond



Der Vize-Ministerpräsident Hubert Aiwanger war am Freitag zu Gast bei den Initiatoren der Bewegung „Ostbayern sieht Schwarz.“ Empfangen wurde er von der Inhaberin der Frey-Gruppe, Caroline Frey (rechts), und dem Garhammer-Geschäftsführer Johannes Huber (links). FOTOS: TSCHANNERL

Aiwanger sieht schwarz

AKTION Der Wirtschaftsminister sprach sich im Frey-Modehaus in Cham für Lockerungen im Handel aus, dämpfte aber die Erwartungen.

VON MICHAEL GRUBER

CHAM. Es war eine emotional aufgeladene Debatte, die am Freitag im Frey-Restaurant geführt wurde: Der bayerische Wirtschaftsminister und Vize-Ministerpräsident Hubert Aiwanger (FW) diskutierte mit den Initiatoren der Bewegung „Ostbayern sieht Schwarz“ über Perspektiven aus dem Lockdown für die Grenzregion, während der Inzidenzwert im Landkreis Cham inzwischen über die Marke von 250 geklettert ist.

Die Frage sei, ob die Notbremse derzeit noch die richtige Antwort auf die Gefährdungslage sei, sagte Aiwanger und sprach sich für eine Öffnungsperspektive auch oberhalb des 100er-Inzidenzwertes aus. „Wir sehen die Gefahr und wir sehen die Belastungen im Gesundheitssystem bei steigenden Zahlen. Dennoch glauben wir die Fakten auf unserer Seite zu haben, dass wir mit Öffnungen gerade im Handel nichts provozieren, weil wir bisher im Bereich des Lebensmittelhandels keine Hotspots feststellen“, erklärte der Wirtschaftsminister gegenüber der Gastgeberin Caroline Frey, die mit der Bewegung „Ostbayern sieht Schwarz“ zu einem Aktionstag aufgerufen hatte.

Enges Korsett aus Berlin

Durch die hohen Inzidenzeinträge seien die Landkreise in Ostbayern bei den Öffnungsschritten die „Verlierer auf ganzer Linie“ gewesen. Nach den Worten von Aiwanger setze sich dies nun in der Fläche fort. Bei den Beschäftigten im Handel liege die Infektionsquote bei zwei Prozent und damit unter dem Bevölkerungsschnitt von drei Prozent, sagte Aiwanger. „Deshalb ist auch für mich auch nicht begründbar, dass wir den Handel weiter schließen.“ Aiwanger sicherte zu, bei der nächsten Kabinettsitzung zur Verlängerung der Corona-Regeln wolle er die Stimme für den Handel zu erheben. Versprechen wolle er aber nichts.

Es sei nach wie vor schwierig, sich von „einem Korsett zu befreien, das in Berlin aufgespannt wird und in den Landesregierung mitgetragen werden muss“. Aiwanger: „Die Virologen in



Caroline Frey forderte eine Exit-Perspektive aus dem Lockdown für den Einzelhandel auch bei steigenden Infektionszahlen.

KOMMENTAR

Offen für klugen Lockdown

MICHAEL GRUBER



Die Pandemie ist die schwerste Krise seit dem Zweiten Weltkrieg. Bundeskanzlerin Merkel hat das im Frühjahr 2020 gesagt – und zwölf Monate später warten wir immer noch auf eine Teststrategie und kommen mit dem Impfen nicht voran. Nach fünf Monaten Lockdown sind die Menschen müde, das Virus ist es nicht. Die Mutationen be-

lasten die Krankenhäuser, viele Eltern mit Schulkindern sind am Ende und zahlreiche Existenzen in der Wirtschaft liegen im Sterben. Wir müssen lernen, mit dem Virus zu leben.

Das Modell Tübingen zeigt, wie Menschen mit negativen Tests wieder Kaffeetrinken gehen können. Handyapps versprechen durch Kontaktverfolgung sogar den Besuch eines Konzerts. Öffnungen an sich dürfen kein Tabu mehr sein, sofern die Infektionen möglichst gut eingedämmt werden. Ansonsten droht uns ein weiterer Lockdown für mehrere Monate – mit fraglichem Erfolg.

Berlin sind wieder die Wortführer. Die große Politik habe dies zu obersten Maxime erklärt und keiner traut sich, bei dieser Mutationslage Öffnungsschritte zu gehen.“

Neben den Inzidenzwerten müssten auch andere Kriterien für Öffnungsschritte berücksichtigt werden, etwa die Auslastung des Gesundheitssystems oder der Schutz gefährdeter Bevölkerungsgruppen durch Impfungen oder Schnelltests. Bund und Länder müssten nun zeitnah eine Teststrategie vorlegen, forderte der Wirtschaftsminister und sprach sich für mehr Akzeptanz von Öffnungen aus, sobald ein negativer Test vorliege. „Wer getestet ist, muss auch wieder in eine Gastronomie dürfen.“ Mit Blick auf die Zusammenarbeit in der Regierungskoalition zog Aiwanger aber klare Grenzen: „Ich sage es offen: Ich will aus der Nummer aber nicht raus, in-

dem ich sage, dann verlasse ich die Regierung.“ Caroline Frey sprach sich für eine sofortige Öffnung mit Hygienekonzepten aus. Die bisherige Lockdown-Politik ist nach ihren Worten gescheitert: „Wir wollen nicht trotz der steigenden Zahlen aufsperrern, sondern gerade wegen der steigenden Zahlen, denn diese zeigen, dass Corona nie ein Ende haben wird. Wir werden damit leben müssen und wir wollen doch nicht aus einer Katastrophe zwei machen.“

Johannes Huber, Geschäftsführer des Modehauses Garhammer in Waldkirchen, sprach von einer „historischen Chance“ für die Freien Wähler, die sich nun hinter die Unternehmen und Familien in Ostbayern stellen könnten. „Die Menschen haben einfach keine Kraft mehr noch zwei bis drei Monate so weiter zu machen.“ Unter den Gästen war auch der oberbaye-

rische Unternehmer Florian Unterleitner, Betreiber der Kaffeerösterei Dinzler und Initiator der Bewegung „Wir stehen zusammen“. Nach Angaben von Unterleitner haben sich mittlerweile 2000 Unternehmen mit über 30 000 Mitarbeitern der Bewegung angeschlossen, die mehr Eigenverantwortung in der Krise fordern. „Wir brauchen jetzt Politiker, die nicht nur reden, sondern handeln“, sagte der Unternehmer aus dem Raum Rosenheim.

Historische Chance

Der Chamer FW-Stadtrat Andreas Geiling präsentierte ein Öffnungskonzept für den Landkreis Cham, das auf eine Umgestaltung der Impfpriorisierung setzt und überreichte dies an Hubert Aiwanger. Hans Kraus, Kreisvorsitzender der Freien Wähler sagte, man wolle mit der Veranstaltung einen Anstoß dazu geben, neu über den Inzidenzwert nachzudenken. Dr. Thomas Klysczc bezeichnete es als „schizophren“, dass man jetzt nach Mallorca fliegen könne, um einen Pullover zu kaufen, während die Modehäuser hier geschlossen blieben. Er war für das Testmodell in Tübingen und forderte Hubert Aiwanger dazu auf, sich für die mögliche Nutzung einer siebten Dosis beim Biontech-Impfstoff einzusetzen. Ein Federstrich im Gesundheitsministerium würde nach seinen Worten reichen, die verwendbare Impfmenge um zehn Prozent zu steigern.

Hubert Aiwanger sicherte zu, am Wochenende mit Ministerpräsident Markus Söder über Spielräume bei den Regeln zu sprechen. „Wenn mehr Intensivbetten belegt werden und die Zahl der Toten steigt, dann will man nicht der Politiker sein, der das verantworten muss.“ Landrat Franz Löffler, der aufgrund der Trauerfeier für den früheren MdL Gruber, nicht an der Runde teilnehmen konnte, zeigte sich offen für die Berücksichtigung von weiteren Faktoren neben dem Inzidenzwert. Ein weiteres Kriterium wäre die Auslastung des Gesundheitssystems. „Da stelle ich fest, dass wir derzeit im Krankenhaus zwischen 36 und 40 Patienten mit Covid-Erkrankung behandeln. So viel hatten wir seit Beginn der Pandemie noch nie zur gleichen Zeit zu behandeln“, sagt Löffler. Inzwischen habe man zehn Prozent der Bevölkerung geimpft. „Da setze ich sehr darauf, dass es mit zusätzlichem Impfstoff schneller geht.“ Er sei offen für interessante und gute Konzepte, die Öffnungsschritte zulassen. Wichtige Voraussetzung dafür sei aber, dass gleichzeitig die Infektionen gebremst werden.